

Mein Name ist Patrick. Ich bin 40 Jahre alt, verheiratet, Vater zweier Kinder im Grundschul- bzw. Kindergartenalter und arbeite als Verwaltungsangestellter an der Uni. In meiner Freizeit unternehme ich gerne was mit meinen Kindern, spiele Inlinehockey, trinke Bier mit Freunden oder gehe gerne mit unserem Bulli campen.

Bereits in meinem Schulabschlussbericht steht „Patrick ist die Umwelt sehr wichtig“, ich bin seit 25 Jahren Greenpeace Fördermitglied, Klimawandel ist mir schon lange ein Begriff, weshalb ich ja meiner Meinung nach schon lange ganz viel tue. Ich ernähre mich fleischarm/vegetarisch bzw. phasenweise vegan, beziehe seit vielen Jahren Ökostrom, habe ein Konto bei der GLS und schon zu Teenagerzeiten war mein sehnlichster Weihnachtswunsch, dass meine Mutter die Geschenke in Zeitungspapier einpackt.

Richtig begriffen, was Klimawandel eigentlich bedeutet und dass wir mit Geschenken in Zeitungspapier und Mülltrennung nicht mal den berühmten Tropfen auf den heißen Stein geben, habe ich trotzdem erst vor zwei Jahren. Meine Frau kam von einem Seminar nach Hause und erzählte mir, worauf wir eigentlich gerade zusteuern. Es war schwer für mich zu fassen, denn ich fühlte mich gut informiert, schaute Nachrichten, las Zeitung und ja auch seit 25 Jahren das Greenpeace Magazin.

Ich wollte mein Wissen überprüfen und las den Bericht des Weltklimarats, war bestürzt, las weitere Studien und war geschockt, verunsichert, ungläubig. Wie war es möglich, dass die Faktenlage so erschreckend wie eindeutig war, ich davon aber mehr oder weniger nichts mitbekommen habe.

Womit wir an dem Punkt wären, warum ich diese Geschichte erzähle. Göttingen Zero war auf der Suche nach Geschichten von vom Klimawandel betroffenen Personen. Ich überlegte und dachte an die Studentin aus Australien, die mir schrieb „von Göttingen aus zuzusehen, wie mein Heimatland brennt ist ziemlich beängstigend und ich fühle mich hilflos“ oder den Studenten aus Pakistan, dessen Heimatdorf in den Fluten zu versinken droht. Ich kam zunächst gar nicht auf die Idee von mir selbst zu erzählen. Ich vollzog das gleiche Kunststück wie so viele: In allen Umfragen gibt eine große Mehrheit an, dass der Klimawandel eine existenzielle Gefahr darstellt. Kommt es aber zu der Frage, ob man selbst betroffen ist oder sein wird, gehen die Prozentzahlen plötzlich steil nach unten.

Klar sind wir hier in Deutschland noch nicht annähernd oder auch nur im Entferntesten vergleichbar von der Klimakrise betroffen, wie viele Menschen im Globalen Süden, wo Naturkatastrophen, Dürre, Hungernöte, Flucht und Krieg, ausgelöst oder verstärkt durch die Folgen der Erderhitzung, das Leben vieler tausend Menschen zur Hölle macht und allein diese Tatsache sollte uns täglich zu tausenden auf die Straße treiben, um endlich ein Umlenken zu fordern. Nichtsdestotrotz ist die Klimakrise bereits auch hier deutlich spürbar und wird in den nächsten paar Jahrzehnten massive Auswirkungen auf unser aller Leben haben.

Die Klimakrise bedroht alles was uns lieb und wichtig ist.

Das fängt im Kleinen an. Das Gras in unserem Gemeinschaftsgarten ist vertrocknet, Zecken haben sich dort ausgebreitet, der Ausflug in den Harz mit den Kindern, der mal den Alltag und die Coronabeschwerlichkeiten hinter einem lassen sollte, wird zum Anschauungsunterricht der Zerstörung, die die Erderwärmung bereits nach sich zieht. Den Campingurlaub am Alpenrand verbringen wir in den Mittagstunden, wie alle anderen Gäste, gedrängt in den wenigen schattigen Ecken, das Leben in unserer Dachgeschosswohnung wird im Sommer zunehmend unangenehm und in ein paar Jahrzehnten so nicht mehr möglich sein. Was Pandemien, ausgelöst durch den gleichen, zerstörerischen Umgang mit der Umwelt und unserem Planeten und befördert durch die Klimaerhitzung, für unseren Alltag bedeuten, spüren wir gerade alle selbst.

Das ist aber alles nur der Anfang. In den Hitzesommern der letzten Jahre kam in den ersten Gemeinden kein Wasser mehr aus dem Hahn. Es kommt zu Ernteaussfällen. Was Wasser- und Nahrungsmittelmangel mit unserer Gesellschaft machen werden, wage ich mir nicht auszumalen.

Ich habe Angst und die Zukunftsaussichten meiner Kinder lassen mich verzweifeln und nachts wach liegen. Wir müssen verstehen, dass die Klimakrise uns alle treffen wird. 2050 werde ich gerade in Rente gegangen sein. Ich wollte dann einen ruhigen Lebensabend genießen und viele spannende Sachen mit meinen Enkeln erleben. 2050 werden meine Kinder mitten im Leben stehen, vielleicht selbst gerade eine Familie gegründet haben.

2050 werden wir jedoch in einer anderen, deutlich lebensfeindlicheren Welt leben. Wieviel Leid das Leben dann mit sich bringen wird, können wir im hier und heute noch mitbestimmen. Solange wir Treibhausgase ausstoßen, wird sich die Erde weiter erhitzen. Wir müssen jetzt sofort damit aufhören.

Das mag sich seltsam anhören und -fühlen, aber Klimaprotest gehört für mich deshalb, genau wie Zähneputzen, zu den absoluten, täglichen, elterlichen Grundaufgaben. Karies und Bakterien bedrohen lediglich die Zähne unserer Kinder, die Klimakrise ihr ganzes Leben.